

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 17 (1930)
Heft: 4

Artikel: Privathotel Isla, Arosa : Arch. J. Licht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Privathotel Isla, Arosa Arch. J. Licht, Arosa
Ein Hotel und Erholungsheim für Damen mit etwa 40 Betten, erbaut vom Mai bis November 1929
Oben von Süden, unten von Südwesten gesehen

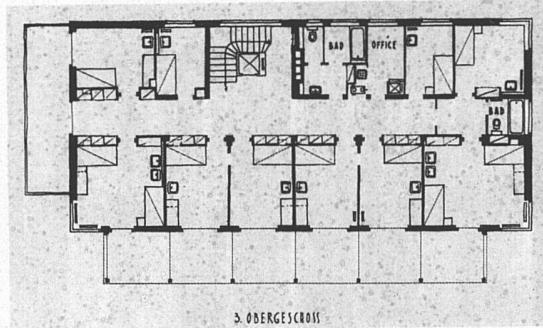


Privathotel Isla, Arosa

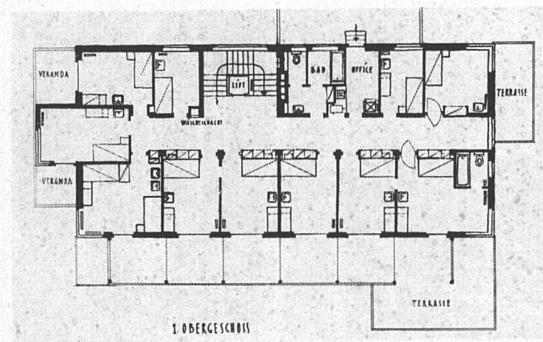
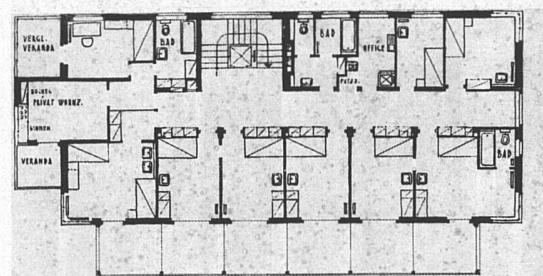
Arch. J. Licht, Arosa

Grundrisse und Schnitt

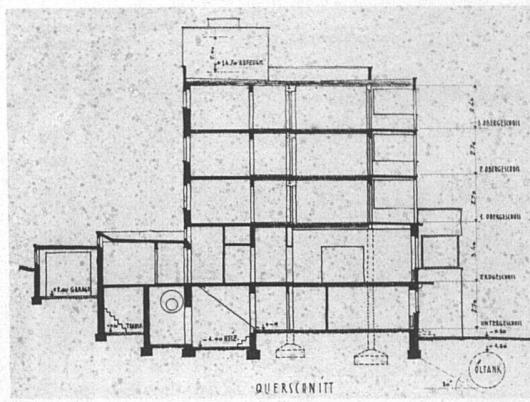
Grundrisse und



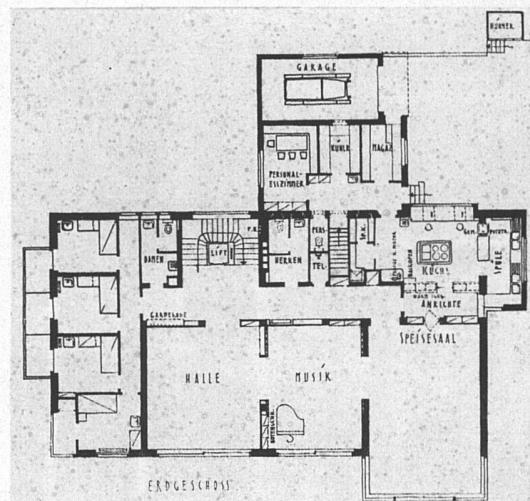
3. OBERGESCHÖSS



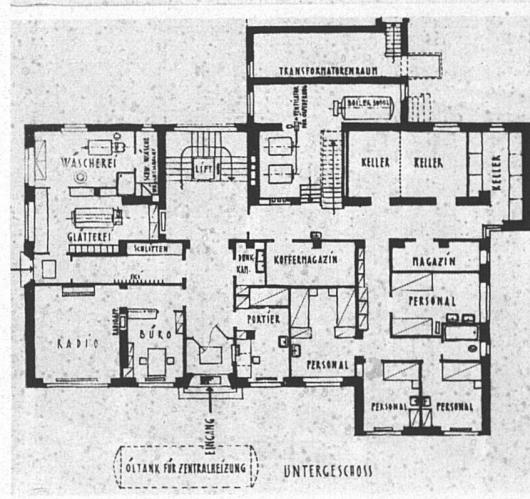
1. OBERGESCHOSS



QUERSCHNITT



FRD/ES/10055



UNTERGESCHOSS



Privathotel Isla, Arosa
Arch. J. Licht, Arosa

Speisesaal mit
geschlossenem Fenster

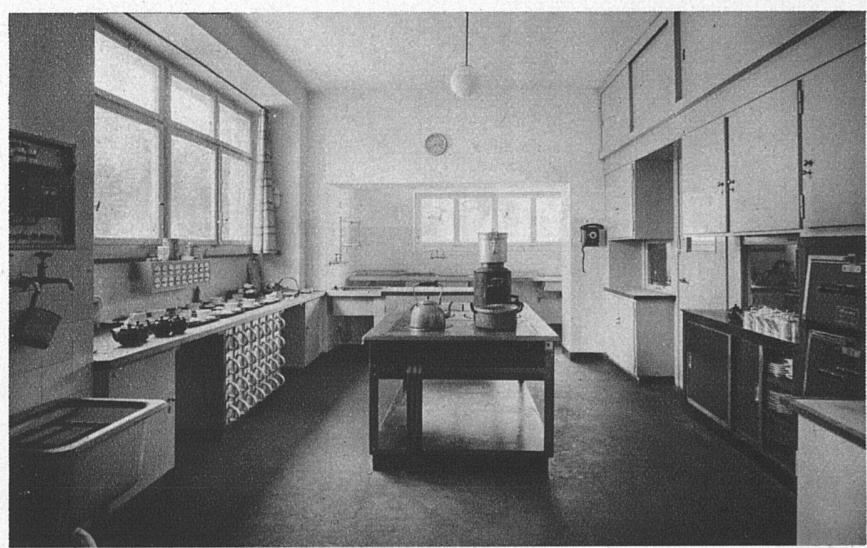


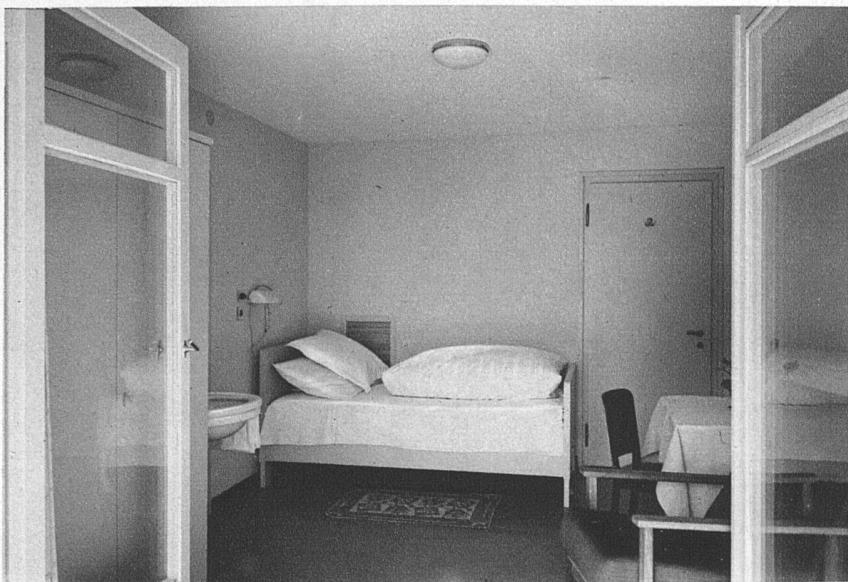
Speisesaal
Mittelfenster geöffnet



Wohnzimmer der
Besitzerin

Privathotel Isla, Arosa
Arch. J. Licht, Arosa





Privathotel Isla, Arosa
Arch. J. Licht, Arosa

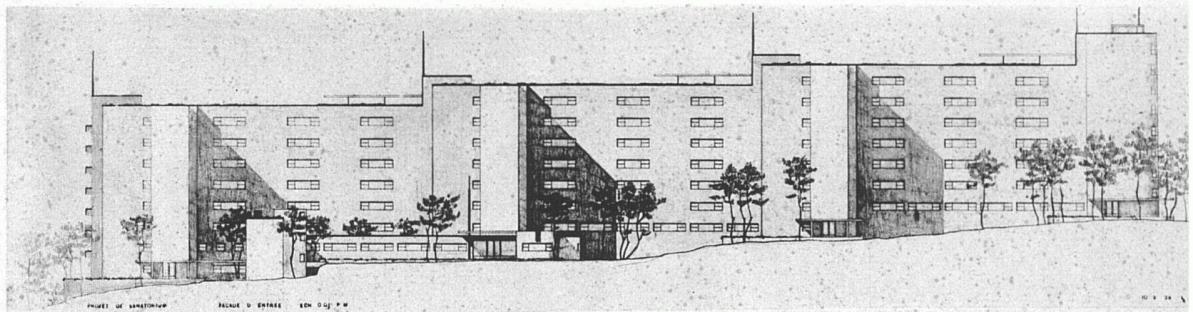
Blick von der
Veranda in ein Zimmer



Blick vom Zimmer
auf die Veranda



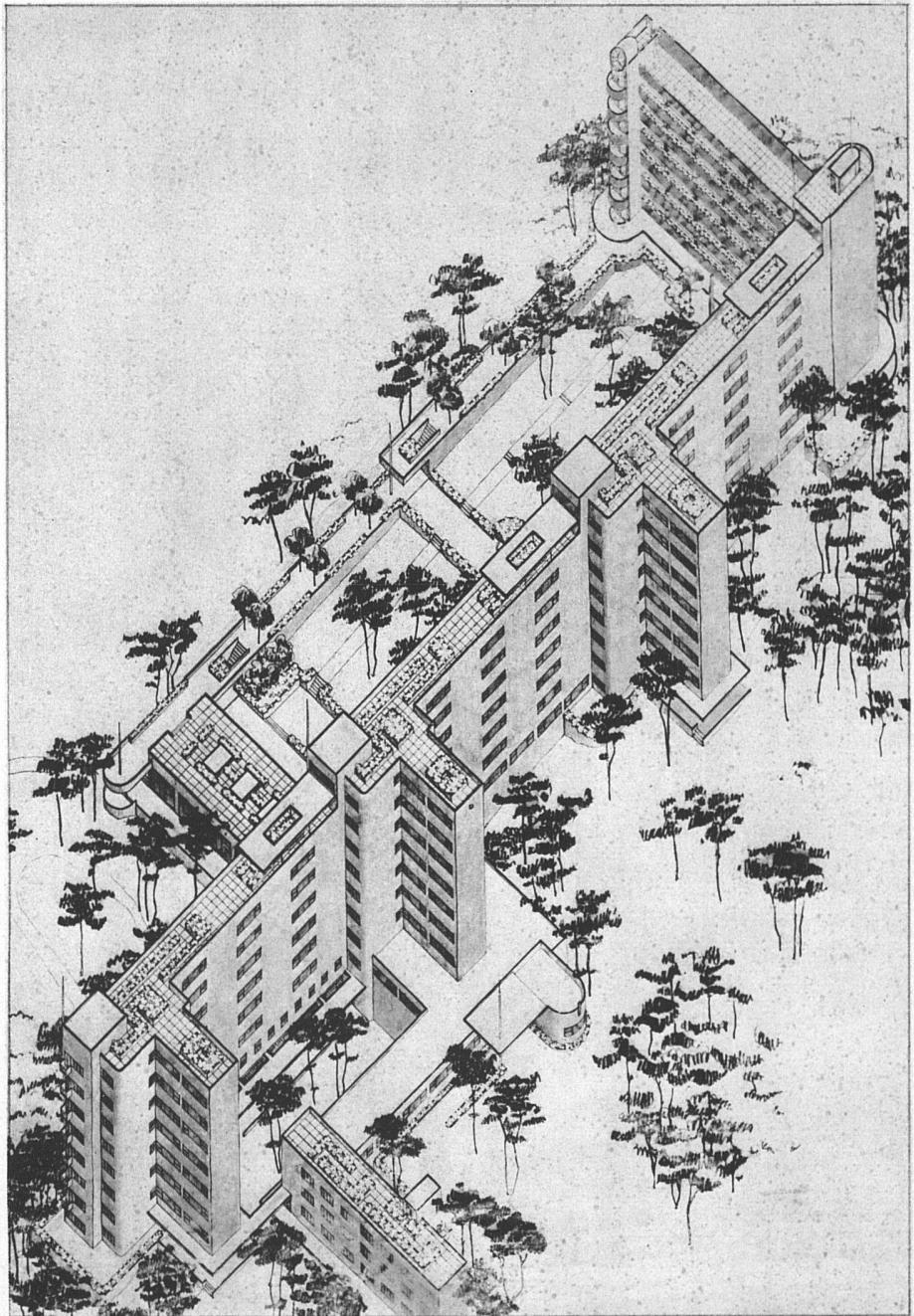
Südostzimmer
mit Südveranda

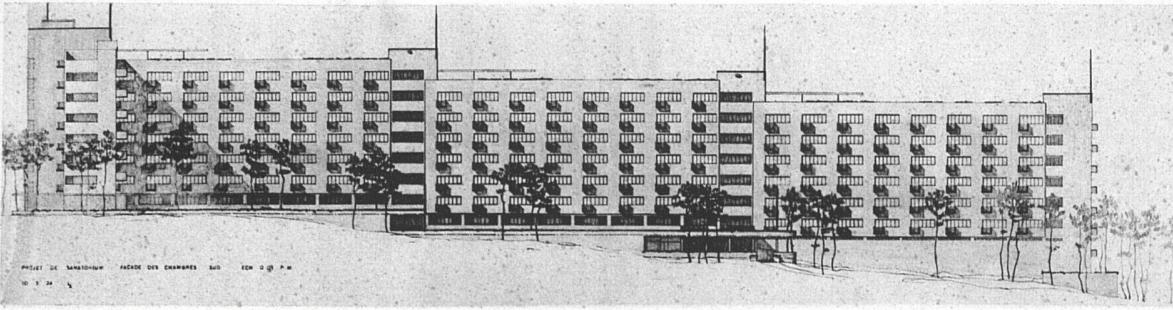


Lungenheilanstalt in der
Auvergne, Frankreich
(im Bau seit Herbst 1929)
Arch. André Lurçat, Paris

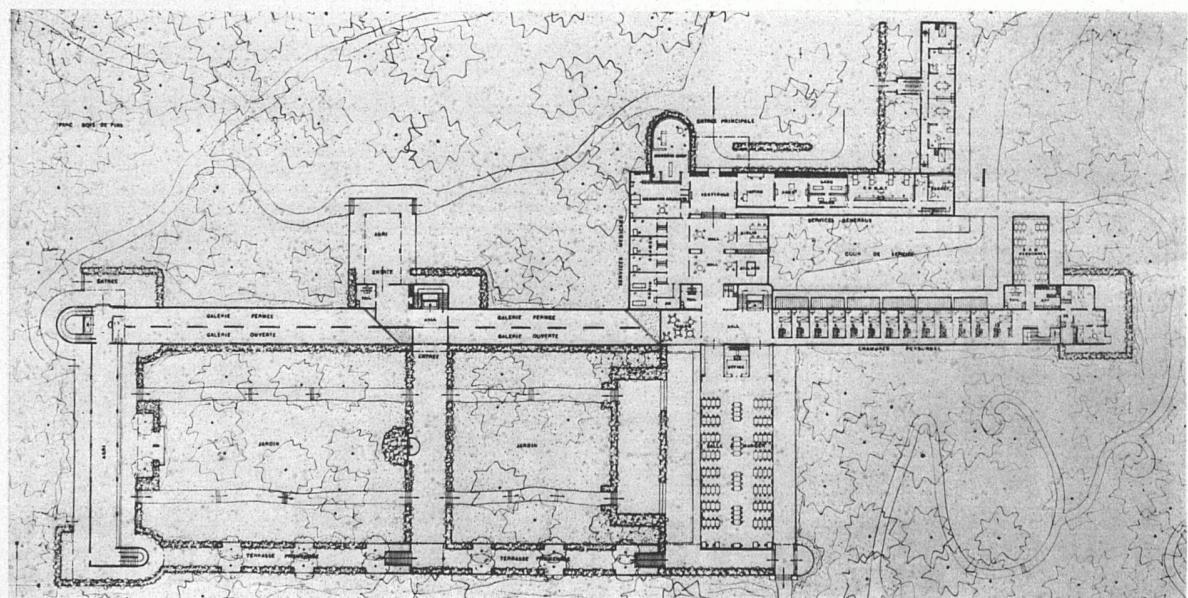
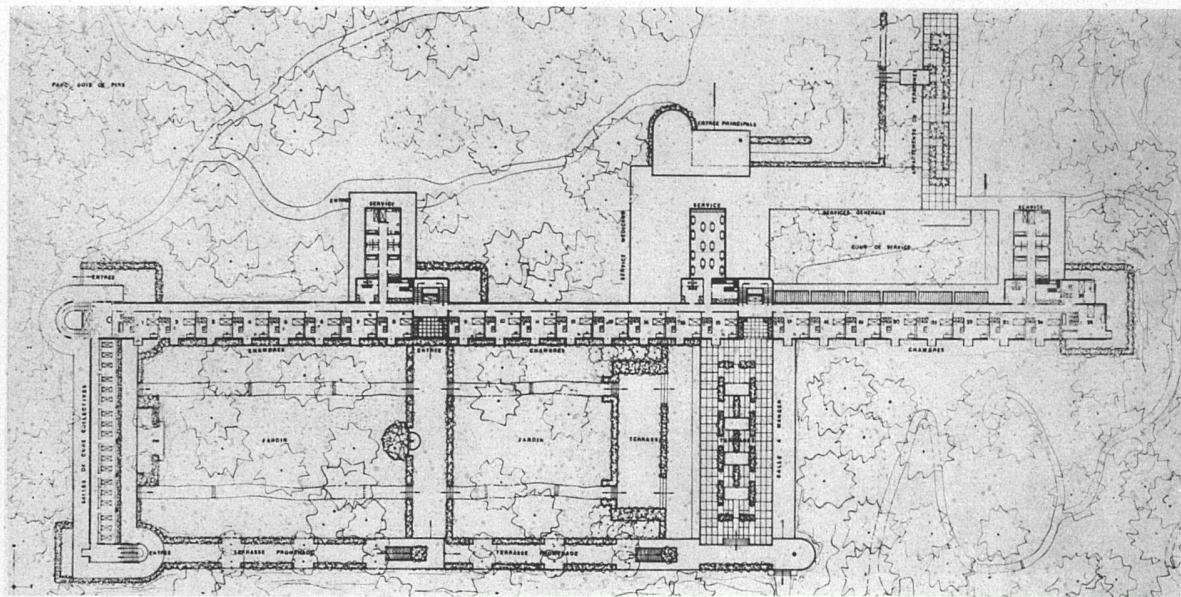
Nordfassade
und Vogelperspektive
von Nordosten

Text auf Seite 106





Lungenheilanstalt in der Auvergne, Frankreich (im Bau) Arch. André Lurçat, Paris
oben: Südfassade unten: Grundriss des Erdgeschosses und eines Obergeschosses



Staffelsystem zur Plage werden. Wenn ein wärschafter Schwung Neuschnee gefallen ist, wird eine Kolonne von Schneeschauflern nötig sein, um die Hallen für die Patienten frei zu machen. Wie aber werden sie die weissen Massen von den oberen Balkonen wegbringen, ohne die darunter liegenden beim Abwerfen zu treffen? Auf den nach einwärts fallenden Zwischendächern würden sich grosse, die Fenster verlegende Schneepolster bilden, beim Schmelzen aber ein Eissack, der jede Ablaufmöglichkeit verhindert und das Wasser zwingt, sich unerwünschte Auswege zu suchen, z. B. durch die Fensteranschlüsse ins Zimmer.

Der besprochene Umbau wurde im vergangenen Sommer durchgeführt und es konnten dabei durch rationelle Einschalungsmethoden 5 Wochen des vorgesehenen Zeitaufwandes eingespart werden. Schon jetzt — vor Vollendung der dritten Etappe — zeigt der Bau mit seinen rein durchlaufenden Horizontalen, dem starken, zu dem gelblichen Ton der Wände heiter stimmenden Blau der Geländer und seiner selbstverständlich sicherem Haltung ein würdiges und offen sympathisches Gesicht. In einer Berglandschaft von ernster Grösse ist er ein freundliches Symbol menschlicher Sorge um leidendes Leben.

Erwin Poeschel.

Privathotel Isla, Arosa

Arch. J. Licht, Arosa (Die Bilder siehe Seite 99—103 dieses Heftes)

Das Baugelände ist ein Hügel mitten im Walde, an der «Kalkofenstrasse». Um dem Schatten der hohen Tannen auszuweichen und um die Nordseite des Untergeschosses noch möglichst frei zu halten, wurde der Baukörper möglichst auf die Kuppe gestellt.

Die Umfassungswände des Untergeschosses bestehen aus Bruchstein und Beton, diejenigen der übrigen Geschosse aus Backstein. Haupttragstützen im Innern bis zum 2. Stock in armiertem Beton, von da ab Eisenkonstruktion. Um den Zimmern möglichst füsswarme Böden zu geben, haben sie Holzbalkendecken bekommen; alle übrigen Decken sind massiv.

Flachdach mit Entwässerung nach dem Innern des Gebäudes; beides hat sich in Arosa gut bewährt und die lebensgefährlichen Eiszapfenbildungen und Schneerutsche, sowie die teureren Schneeräumungsarbeiten fallen damit fort.

Grundrisse

Der Haupteingang liegt im Untergeschoss; links davon Bureau, daneben ein Radioraum, rechts Portierzimmer. Im übrigen sind im linken Teil des Untergeschosses ein Ski- und Schlittenraum, Wäscherei, Glättterei und Raum für schmutzige Wäsche untergebracht. Rechts vom Eingang liegt die Heizung, ferner gegen Norden Kellerräume und gegen Osten und Süden die Angestellenschlafzimmer mit eigener Treppe zu den darüberliegenden Wirtschaftsräumen.

Im Erdgeschoss liegt die Halle gegenüber von Treppenhaus und Lift, weiterhin Musikzimmer und Speisesaal. Dem Speisesaal schliessen sich an: Anrichte, Küche mit Spülküche, Speisekammer, Magazin, Kühlraum und Angestelltenesszimmer. Dem einfacheren Betrieb zuliebe liegt die Küche auf gleicher Bodenhöhe wie der Speisesaal. Die drei Obergeschosse enthalten die Gastzimmer; im zweiten ist eine kleine Wohnung für die Besitzerin

eingerichtet. Jeder Stock hat eine kleine Anrichte mit Speiseaufzug von der Küche. Im vierten Stock sind in einem Aufbau Aufzugmaschine, Wasserreservoir, Expansionsgefäß usw. untergebracht, außerdem hat hier ein Sonnenbad Platz gefunden. Im übrigen ist im vierten Stock die bebaute Fläche wieder zurückgewonnen worden durch eine Terrasse mit wunderbarem Rundblick.

Ausbau und Einrichtung

Alle Aufenthalts- und Schlafräume im Untergeschoss haben gut isolierte Böden erhalten. Die Rückleitungen der Zentralheizung sind unisoliert im Hohlraum zwischen Boden und Erde montiert, sodass sie noch etwas Wärme abgeben. Die Decken sind in hellen, leichten Tönen gestrichen und die Wände zum Teil tapeziert.

Halle, Musikzimmer und Speisesaal haben Würfelparkettböden. Holzwerk, sowie Wände und Decken sind in zarten Farben gehalten. Grosse, breit gelagerte, seitlich zu schiebende Fenster in den Gesellschaftsräumen lassen Licht und Sonne verschwenderisch hereinfallen. Die Fenster schliessen sehr gut und die Heizung ist so untergebracht, dass sich weder Zug noch starke Abkühlung bemerkbar macht.

Die gegen Westen gelegenen Besucherzimmer sind mit einfarbigem Linoleum belegt, die Decken sind leicht getönt, die Wände haben helle einfarbige Salubratapeten erhalten. Die Korridorwände sind bis zur Decke mit Stramin bespannt und in Oelfarbe gestrichen. Die Treppen und Treppenpodeste haben Gummibelag, der fortlaufend über die senkrechten und wagrechten Flächen gespannt ist.

Die Zimmer haben einfarbiges, z. T. weisses Linoleum erhalten, dazu leicht getönte Decken und Wände mit zartfarbigen Salubratapeten bis zur Decke. Da das Haus mit Dauergästen rechnet, wurden viele Schränke gefordert. Jedes Zimmer hat einen Schrank für Kleidungs-

stücke und Wäsche, in dem auch die Schuhe untergebracht werden. Für jeden Gast ist außerdem ein Schrank im Korridor reserviert. Zimmer- und Schranktüren bestehen aus Rahmen mit beidseitiger glatter Sperrholzverkleidung; alle besseren Zimmer haben Doppeltüren erhalten. Breite Glastüren nach der Veranda sorgen nicht nur reichlich für Licht und Sonne, sondern bieten auch eine wunderbare Aussicht auf die Berge.

Der Innenausstattung des Hauses kam zugute, dass sehr wenig altes Mobiliar vorhanden war, und die Bauherrin einsichtig genug war, unpassende Stücke zu verkaufen, sodass also fast das gesamte Mobiliar nach eigenen Angaben neu erstellt werden konnte. Für die Bestuhlung wurden zum Teil die guten Modelle der Möbelfabrik A. G. Horgen-Glarus verwendet.

Installationen

Das Haus besitzt eine Sulzer-Warmwasserheizung und Warmwasserversorgung durch einen Heisswasserboiler von 3000 l, kombiniert für Zentralheizung und Elektrizität. Die Warmwasserheizung hat Prior-Oelfeuerung, wodurch Schlackentransport und Staubentwicklung fortfallen. Außerdem ist sie an sonnigen Tagen über Mittag leicht aus- und einzuschalten, wodurch Brennstoff gespart wird.

Alle Zimmer, auch die des Personals, sind mit fliessendem Kalt- und Warmwasser versehen. Die Waschküche hat eine Schulthess-Wasch- und Auswindmaschine und die Glättgerei eine Heissmangel erhalten. Die gebrauchte Wäsche wird in den Stockwerken in den Wäscheschacht geworfen und fällt in den Schwarzwäscheraum neben der Waschküche, wo sie auf Stangen bis zur nächsten Wäsche versorgt und gut durchlüftet wird.

Ausser den Lichtinstallationen sind auch alle Zimmer mit Kraftsteckern für Heizzwecke versehen, ebenso mit Lichtrufanlage und teilweise mit Telefon. Die Küche ist nur für elektrischen Betrieb eingerichtet und mit Kochherd, Backofen und Wärmeschrank und einem Protos-Küchenmotor versehen.

(Nach Angaben des Architekten)

Sanatorium-Entwürfe für Davos

Architekt Juraj Neidhardt, Davos

Aus den Angaben des Architekten:

I. Wandelhallensystem. Dezentralisierung (Individualisierung) im Bauaufbau sowie in der Lebensweise. Krankenzimmer über Krankenzimmer ergibt den «Baumast». Wandelhallen regeln die Kommunikation. Jedes Zimmer hat einen Balkon. Balkone bilden die Sprache der Fassade. Orientierung nach Süden. Lage an der Schatzalpbahn Davos.

II. Korridorsystem. Neutralisierung im Bauaufbau, sowie in der Lebensweise. Krankenzimmer neben

